

memoria tragen, insofern ja der Altar mit seinem Tegurium auf das Martyrergrab zurückweist (Roma sott. III, 487 s. 490 s.). In diesem Sinne spricht Optatus von Mileve (Schisma Donat. 2, 4) von den memoriae duorum Apostolorum zu Rom. Merkwürdig sind mehrere afrikanische Inschriften (zu Orleansville von 406 und in Megroun), welche von Memorien der Apostelfürsten Petrus und Paulus in Afrika sprechen. Da nun die sechste Synode zu Carthago vom September 401 im 17. Canon (Hefele, Conc.-Gesch. 2. Aufl. II, 84) die Zerstörung aller memoriae martyrum befahl, in welcher nicht wirkliche Martyrerreliquien aufbewahrt werden, so glaubt de Rossi (Bullett. 1877, 105), daß hier brandea (i. d. Art.) und ähnliche an den Gräbern der Apostel in Rom angerührte Reliquien vorhanden waren. [Fr. K. Kraus, R.-G.]

Memoriale rituum, in offiziellen Erlässen auch parvum Rituale, parvum Caerimoniale genannt, ist das jüngste der liturgischen Bücher des römischen Ritus. Für die Functionen an Mariä Lichtmeß, am Aschermittwoch, Palmsonntag und an den drei letzten Tagen der Charwoche, zu deren Vollzug die Rubriken des Missale die Assistentz des Diacons und Subdiacons erfordern, schreibt dasselbe die rituelle Norm vor, nach welcher sie von einem einzelnen Priester vorzunehmen sind. Es wurde 1725 auf Veranlassung Benedicts XIII., nach welchem es auch in der Regel benannt wird, für „die kleineren Pfarrkirchen“ der Stadt Rom herausgegeben und von Pius VII. durch Decret der Ritencongregation vom 31. Juli 1821 allgemein für jene Pfarrkirchen vorgeschrieben, in welchen die vom Missale geforderten Ministranten nicht zu Gebote stehen. Den neueren römischen und Mechliner Ausgaben des Römischen Rituals ist das Memoriale als Anhang beigelegt; als selbstständige Publication ist es 1862 in Regensburg (in 8°) und 1885 in Tournai (in 18°) erschienen; für den Gebrauch der Kirchendiener empfiehlt sich die in Regensburg gleichzeitig mit der lateinischen Ausgabe erschienene deutsche Uebersetzung. [R. Schrod.]

Memphtis (ⲙⲉⲡⲉⲩⲧⲓ aus ⲙⲉⲩⲧ, daher auch ⲙⲉⲩ), die bekannte Hauptstadt des alten unterägyptischen und seit Psammetich des ganzen ägyptischen Reiches, im Alten Testament überhaupt als Repräsentantin Aegyptens gebraucht, z. B. Os. 9, 6.

Membra, s. Logos VIII, 107.

Menaeon, ein liturgisches Buch der griechischen Kirche. Das Wort hängt etymologisch zusammen mit μην Mond, μην Monat, μηνιαίος monatlich (Mensis a lunae motu dictus, dum ab sole profecta rursus redit ad eum luna, quod graeco olim dicta μηνη. Varro, De ling. lat.). Man versteht unter Menaeon als liturgischem Buche die Wechselfelle, welche an den unbeweglichen Festen des Herrn, der Jungfrau Maria und der Heiligen im Officium divinum (nicht Messe) eines bestimmten Tages zu recitiren oder

zu singen sind. Dasselbe Wort dient daher auch zur Bezeichnung der in einem Monate treffenden Wechselfelle, z. B. μηνιαίων τοῦ Σεπτεμβρίου, und ist im Plural gleichbedeutend mit mensualia als Titel für alle Monate zusammen. Das ganze Werk ist kalendarisch geordnet, umfaßt 12 Theile, entsprechend den 12 Monaten, und erscheint gewöhnlich in 3—4 Bände gebunden. An jedem einzelnen Tage wird zuerst wie im römischen Brevier das Fest des Tages verzeichnet, bisweilen am ersten des Monats auch das τυπικόν (τύπος, Umriss, ordo divini officii, directorium); danach folgen für jeden einzelnen Tag auf 4—6 Quartblättern die verschiedenen Gebets- und Gesangs-Texte (στυχηρά, δόξα, ψόδη, κανών, κοντάκιον, οἶκος, εἰρημός, θεοτοκίον, κάθισμα) und die Sectionen (συναξάρια). Niedere Feste werden wie in der römischen Liturgie wenigstens commemorirt, z. B. 4. November μηνίμην . . . τῶν ἱερομαρτύρων Νικάνδρου ἐπισκόπου Μύρων καὶ Ἐρμαίου πρεσβυτέρου. Wie das Kirchenjahr, so beginnt auch das Menaeon mit dem 1. September.

In gedruckter Ausgabe erschien vom Menaeon 1528 December und Januar, 1533 Januar zu Venedig, 1551 Februar und März ὑπὸ τῶν Ἀνδρέου καὶ Ἰακώβου τῶν Σπινέλλων, 1568 März, April, Mai, 1591 Juli und August, 1592 October, 1595 Januar, 1596 Februar. Die erste Gesamtausgabe dieses liturgischen Buches erfolgte in 12 Bänden zu Venedig 1596—1607 (vgl. Bolland. Act. SS., ed. Antv., Jun. III, 809). Von dieser Zeit an wurde es noch aufgelegt von den Mönchen Nicephorus, Cyprinus, Zenacius und dem Diacon Theophylact: September 1628, 1648; October 1628, 1648; November 1626, 1649; December 1602, 1627; Januar 1603, 1629; Februar 1626, 1643; März 1626, 1643; April 1638; Mai 1625, 1642; Juni 1626, 1645; Juli 1624, 1642; August 1625, 1642. Eine weitere Gesamtausgabe besorgte 1673 bis 1674 Nicolaus Sarus. Die neuesten Ausgaben stammen aus Venedig 1843 und 1873 und führen den Titel Μηνιαίων τοῦ Σεπτεμβρίου . . . περιέχον ἅπασαν τὴν ἀνήκουσαν αὐτῷ ἀκολουθίαν, μετὰ καὶ τῆς προσθήκης τοῦ τυπικοῦ. Diese Editionen sind gleich den römischen liturgischen Büchern roth und schwarz gedruckt. Die bezüglichen Handschriften sind in abendländischen Bibliotheken sehr selten. (Vgl. Zaccaria, Biblioth. rit. Rom. 1676, I, 88, und besonders Vorrede des Βαρθολ. Κουτλουμουσιανος zur Venediger Ausgabe 1843; Nilles, Kalendarium manuale 1879.) [Andr. Schmid.]

Menander, Sectenstifter, Schüler des Simon Magus und wie dieser aus Samaria gebürtig, war einer jener ältesten Gnostiker, welche noch mit den Aposteln selber in Berührung kamen, und vor welchen diese so nachdrücklich warnen. Im Ganzen entfernte sich Menander wenig von den Fußstapfen seines Lehrers. Simon Magus gab sich als eine Menschwerdung des schaffenden Weltgeistes aus, und so wollte auch Menander Gott-